

Geschichte 101

Gibsy

Ausgenutzt und vergewaltigt!

Hätte ich geahnt, welche dramatischen Folgen sich aus meiner ersten Urlaubsreise nach Tunesien entwickeln würden, hätte ich sicherlich diese Reise niemals angetreten oder wäre zumindest vorsichtiger gewesen. Wie schon viele vor mir tappte ich ohne Vorwarnung in die sog. Liebesfalle. Zwar sollte sich der finanzielle Schaden in Grenzen halten, allerdings war der seelische Schaden, den ich erleiden musste, dafür umso höher.

Doch nun erst einmal der Reihe nach:

Im Herbst 2001 verbrachten meine Freundin und ich gemeinsam mit unseren Kindern unseren Urlaub in Tunesien. Entgegen all meiner Erwartungen verliebte ich, die von sich selbst immer der Überzeugung war, absolut immun gegen die Schmeicheleien anderer Männer zu sein, mich unsterblich in einen Animator namens F. Nein, er gehörte keineswegs zu diesen tunesischen Männern, die die Frauen auf plumpe Art anmachten – im Gegenteil: Er war sehr freundlich und zurückhaltend, fast noch etwas jungenhaft. Er schien noch recht neu in dieser Branche zu sein und wirkte im Umgang mit Frauen eher unerfahren. Möglicherweise war dies auch einfach nur seine Masche, an Touristinnen heranzukommen. Jedenfalls war er immer genau da, wo auch ich mich befand. Ich konnte sein Interesse, oder vielmehr seine vermeintliche Verliebtheit, förmlich spüren. Nie zuvor war mir etwas Vergleichbares passiert. Mit Ausnahme meines Mannes hatte kein Mann jemals mein Interesse wecken können. Ich war völlig überrascht von mir selbst. Zurück in Deutschland versuchte ich, ihn zu vergessen. Doch dieser Versuch war zwecklos. Ein Brief, den ich nach meiner Heimkehr an ihn sandte, blieb zunächst unbeantwortet...bis ich 12 Wochen später eine Mail aus Tunesien von einer mir unbekannt Person erhielt. Über MSN nahm ich mit dieser Person Kontakt auf und es stellte sich heraus, dass es sich um den Freund S. von F. handelte. Ich war außer mir vor Freude. Nacht um Nacht verbrachte ich nunmehr im Chat, sei es mit S., sei es mit S. und F, der selbst über keinen Mail- Account verfügte, zumindest dachte ich dies. Da ich nun auch eine Telefonnummer von F. hatte, telefonierten wir regelmäßig.

Im Sommer 2002 reiste ich erneut nach Tunesien, diesmal jedoch alleine. Bereits diese Reise war ein Reinfall, drängte sich doch mir bereits damals der Verdacht auf, dass ich nicht Fs einzige Liebschaft war. Einen wirklichen Beweis hatte ich allerdings nicht. Also tröstete ich mich damit, einfach viel zu eifersüchtig zu sein. Doch auch die nächsten Aufenthalte, bei denen ich selbstverständlich immer Geschenke bzw. Bestellungen im Reisegepäck hatte, verliefen kaum anders. Immer wieder hatte ich Anlass, an F. zu zweifeln. Er nahm sich nie wirklich Zeit für mich. Dinge, die er von mir geordert hatte, wollte er mit dem Hinweis, er habe kein Geld, nicht bezahlen. Konflikte waren also ständig vorprogrammiert. Trotzdem konnte - oder besser wollte ich nicht loslassen. Heute frage ich mich, ob er einfach nur dreist oder zu dumm war, die weiteren Liebschaften zu verbergen oder ob es daran lag, dass ich nicht wirklich die rosarote Brille trug, die vielen hier bereits zum Verhängnis wurde. Jedenfalls kann ich für mich behaupten, äußerst misstrauisch zu sein.

Trotz allem war ich mir sicher, ihn eines Tages für mich allein gewinnen zu können...bis zu dem verhängnisvollen Tag im Sommer 2004:

Wieder einmal in Tunesien, luden mich F. und seine Freunde, die APOTHEKER (!) S. und C, die ich ebenfalls seit einiger Zeit kannte, an einem Freitagabend zu einer kleinen Party in Cs Wohnung ein, die er in seinem Elternhaus bewohnte. Schon häufiger war ich mit diesen Männern in Monastir und Sousse unterwegs gewesen. Es bestand also für mich keinerlei Anlass, ihnen zu misstrauen, zumal auch eine Engländerin namens Sue mit von der Partie war. Nach Aussagen von F., S. und C. wollten sie sich bei mir dafür bedanken, dass ich sie bei Besuchen in Cafes immer eingeladen hatte. Es gab tunesisches Bier und Knabberereien, dazu Musik von Celine Dion. Obwohl ich sehr schnell bemerkt hatte, dass es sich bei Sue auch um eine von Fs Liebschaften handeln musste, auch wenn F. versuchte, ihre Nähe zu meiden, behielt ich diese Erkenntnis bewusst für mich. Ich war sehr gespannt darauf zu erfahren, wie sich F. aus der Affäre ziehen würde. Spätestens beim Verlassen der Party würde er Farbe bekennen müssen, denn während ich in dem Hotel wohnte, in welchem er arbeitete, war Sue, auf seinen Wunsch hin, wie ich später erfuhr, in einem anderen Hotel untergebracht.

Doch ich sollte nicht mehr erleben, wie er mit Sue die Party verließ. Er bzw. seine Freunde hatten vorgebeugt:

Ich wachte am nächsten Morgen um 7.30 Uhr in Cs Gästezimmer auf, ohne mich daran erinnern zu können, wie ich ins Bett gelangt war. Ich hatte einen kompletten Filmriss. Das letzte, woran ich mich wirklich erinnern konnte, war, dass wir die Party von der Dachterrasse in die Wohnung verlegt hatten. Das muss so gegen 2.00 Uhr gewesen sein. C. war gerade dabei, das Party-Chaos in seiner Wohnung zu beseitigen.

Ich glaubte zunächst, ich hätte geträumt, dass C. mit mir geschlafen habe. Allerdings musste ich ganz schnell feststellen, dass es sich nicht um einen Traum handeln konnte: Ich sah eine leere Kondomverpackung auf einer Kommode und ein benutztes Kondom auf dem Fußboden. Hinzu kam, dass ich selbst weder Hose noch Slip trug. Ich konnte mir dies alles überhaupt nicht erklären. Ich tat das Geschehen erstmal damit ab, dass ich wohl unglaublich betrunken gewesen sein musste.

C. hatte es sehr eilig, mich aus seiner Wohnung zu bringen, ohne dass seine Eltern etwas von meiner nächtlichen Anwesenheit mitbekommen. Wir begaben uns in ein Cafe in unmittelbarer Nähe seiner Wohnung. Vergeblich wartete ich darauf, dass er das nächtliche Geschehen mit irgendeinem Wort erwähnte. Ich selbst war zu perplex, ihn danach zu fragen, zumal ich mich nicht wirklich daran erinnern konnte. Auf meine Worte "Das war nicht ICH letzte Nacht!" kam von seiner Seite überhaupt keine Reaktion. Nein, er stand auf und verließ das Cafe. Als er zurückkehrte, sagte er, er habe S. gefragt, ob er nicht auch zu dem Cafe kommen wolle. Er setzte mich kurz nach seinem Telefonat in ein Taxi, das mich zum Hotel brachte. Heute bin ich mir sicher, dass ihm meine Worte, die ihm deutlich zeigten, dass ich mich wohl an etwas erinnern musste, in Panik versetzten und er sich von S. einen Rat holen wollte, wie er sich mir gegenüber verhalten solle.

Ich hatte keine Ahnung, was tatsächlich vorgefallen war, aber irgendwie schien die Sache äußerst merkwürdig zu sein. Nach einem guten Dinner im Hotel hatte ich für meine Verhältnisse nicht übermäßig viel Alkohol getrunken. Nach lediglich 4-5 Stunden Schlaf hatte ich keinerlei Kopfschmerzen und war sehr hungrig, KEIN KATER, und das, obwohl ich angeblich besinnungslos betrunken war. Ich spürte, dass etwas oberfaul an der Sache war, nur wusste ich nicht, was.

Nun muss ich an dieser Stelle erwähnen, dass One-Night-Stands für mich absolut Tabu sind, selbst unter Alkoholeinfluss. Ich gehöre zu den Frauen, die nicht in der Lage sind, Sex und Liebe zu trennen. Vor diesem Hintergrund zermartete ich mir den Kopf darüber, was tatsächlich vorgefallen war: Sollte ich wirklich entgegen all meiner Prinzipien in betrunkenem Zustand mit diesem Mann, für den ich rein gar nichts empfand, geschlafen haben? Ich konnte und wollte es einfach nicht glauben.

Als sich dann nachmittags Sue bei mir meldete und fragte, wie es mir gehe, erzählte ich ihr, was in der Nacht vorgefallen sein musste. Sie erklärte, dass mir nichts passiert sei, solange sie sich in der Wohnung aufgehalten habe. Sie selbst habe mich zu Bett gebracht. C. habe gemeinsam mit ihnen in der Küche gegessen. Aufgrund dieser Aussage musste ich also zunächst davon ausgehen, dass C., der Wohnungsinhaber, mich vergewaltigt hatte, nachdem die anderen die Wohnung verlassen hatten.

Erst Wochen später sollte ich erfahren, dass diese Aussage überhaupt nicht stimmte. Zurück in Deutschland schilderte ich meiner Freundin den Vorfall. Sie äußerte die Vermutung, dass ich möglicherweise unter Drogen gesetzt worden war. Ja, diese Idee hatte ich selbst nach kurzem Nachdenken bereits verworfen, da ich mir einfach nicht vorstellen konnte, dass diese jungen Männer mir so etwas antun würden. Doch schien dies die einzige Möglichkeit, das Vorgefallene zu erklären. Ich informierte mich – Internet sei dank – umfassend über diese Art von Verbrechen und stieß tatsächlich auf vergleichbare Schilderungen von Vergewaltigungen unter Drogeneinfluss.

Als ich sodann die Beteiligten mit dieser Vermutung konfrontierte, waren die Reaktionen sehr unterschiedlich: F. schrie mich am Telefon an, sagte zu dem Vorfall überhaupt nichts mehr und verwies mich an S. Mit C. hatte ich zumindest den telefonischen Kontakt nach meiner Rückkehr abgebrochen. Und S., der sich selbst für ausgesprochen intelligent hielt? Er machte einen entscheidenden Fehler!! Er fragte mich zu Beginn eines Telefonates, ob ich mir überhaupt sicher sei, dass C. mit mir geschlafen habe. Natürlich sei ich mir sicher, antwortete ich und verwies auf die mehr als eindeutigen Beweise. Dummerweise erwähnte er in dem gleichen Telefonat einige Zeit später, dass sie alle noch auf der Party verweilten, als C. sich über mich hermachte. Die eingangs gestellte Frage konnte demnach einzig und allein dem Zweck dienen herauszufinden, ob und an was ich mich erinnere.

Mit viel Mühe konnte ich S. dazu bewegen, mir Sues Telefonnummer mitzuteilen. Das Telefonat mit ihr verlief ebenso kurios wie das Gespräch mit S. Als ich eingangs Sue mit meiner Vermutung konfrontierte, dass mir möglicherweise Drogen verabreicht worden seien, sagte sie: „Genau das Gleiche vermute ich auch!“ Ich fragte zum besseren Verständnis: „Wirklich?“, worauf sie wiederholte: „Ja! Genau das Gleiche vermute ich auch!“ Allerdings wollte sie diese Äußerung zu einem späteren Zeitpunkt des Telefonats, nämlich als ich erwähnte, dass ich plane, zur Polizei zu gehen, nicht mehr wahr haben. Sie beharrte darauf, dass ich unglaublich betrunken gewesen sei. Ich konnte förmlich spüren, dass sie nicht nur F., sondern auch sich selbst vor Problemen wegen dieses Vorfalls schützen wollte.

Nur meiner Hartnäckigkeit habe ich es zu verdanken, dass ich heute als sicher davon ausgehen kann, dass mich meine sog. Freunde unter Drogen gesetzt und sodann vergewaltigt haben.

Dass es sich um eine Vergewaltigung handelte, dessen war ich mir bereits zum Zeitpunkt des Vorfalls bewusst, denn ich war, sei es wegen Alkohol, sei es wegen Drogen, überhaupt nicht in der Lage, meine Zustimmung zum Beischlaf (sorry, aber Juristenjargon) zu geben.

Zur Polizei bin ich gleichwohl nicht gegangen.

Dies hatte verschiedene Gründe: Über die Strafbarkeit von Vergewaltigungen in Tunesien wusste ich überhaupt nichts. Zudem gab ich mir eine gewisse Mitschuld, da ich ja offensichtlich besinnungslos betrunken war. Hinzu kamen die Sprachbarrieren, da mein Französisch absolut miserabel ist, aber auch falsche Scham. Und zuletzt hatte ich weder eine Erinnerung, noch Beweise für die Vergewaltigung – es gab keine Spuren einer Gewaltanwendung und das Kondom hätte auch nur bewiesen, dass C. mit mir Sex hatte, mehr aber auch nicht.

Da mich dieses Verbrechen permanent beschäftigte, reiste ich im Herbst 2004 erneut nach Monastir. Ich wollte Präsenz zeigen. Ich hatte bereits am Telefon angedroht, dass ich, sollte ich noch einmal nach Tunesien kommen, nur deshalb dort Urlaub machen würde, weil ich eine Aussage bei der Polizei zu machen hätte. Meine Ankunft in Monastir versetzte sie in Panik. Bereits Tage vor meiner Abreise versuchte F., der wohl meinen Namen auf der Ankunftsliste des Hotels entdeckt hatte, mich telefonisch zu erreichen.

Im Hotel ließ er sich kaum blicken. Jedermann fragte sich, womit er denn beschäftigt sei, immerhin war er Kinderanimateur.

Ich bat um ein Gespräch mit F. und S. auf neutralem, aber öffentlichem Terrain. Ich wollte, dass sie mir in die Augen sehen, wenn ich sie mit meinen Vorwürfen konfrontiere. Selbstverständlich bestritten sie, wie nicht anders zu erwarten, dass sie mir Drogen gegeben haben. Trotz allem brachte das Gespräch eine weitere, für mich nicht unerwartete Erkenntnis: F. ließ sich in seiner Wut dazu hinreißen zu erwähnen, dass Sue es genossen habe, die Vergewaltigung zu beobachten! Da 1+1 noch immer 2 ist, hatte ich sozusagen die Bestätigung, dass nicht nur Sue, sondern auch F. und S. zugeschaut haben müssen. Erfahren habe ich weiterhin, dass F., S. und C. das Flugticket für Sue bezahlt hatten, dabei hatte S. mir gegenüber behauptet, er habe Sue an diesem besagten Tag das erste Mal gesehen.

Bis heute weiß ich nicht wirklich, was sich in dieser Nacht tatsächlich ereignet hat. Wurde ich allein von C. vergewaltigt oder auch von F. und S. oder sogar von Sue? Haben sie Fotos gemacht oder vielleicht eine Videoaufzeichnung? Befand ich mich vielleicht sogar in Lebensgefahr, da ich kollabierte, oder warum hat Sue sich – nach ihrer Aussage – zu mir ins Bett gelegt und gewartet, bis ich eingeschlafen war?

Diese Fragen beschäftigen mich noch heute.

Da ich davon ausgehen muss, dass meine Erinnerung nur partiell vorhanden ist, kann ich all dies nicht ausschließen. Nach langem innerem Kampf entschloss ich mich im Winter 2005, etwas gegen diese Art von Verbrechen zu unternehmen. Ich konnte und wollte nicht verantworten, dass diese Männer weiterhin europäische Touristinnen auf diese hinterhältige Art vergewaltigen. Ich verfasste einen Brief, den ich sowohl an das tunesische Gesundheitsministerium (zur Erinnerung: S. und C. waren studierte Apotheker!) als auch an das dortige Tourismusministerium sandte. Zwar habe ich bis zum heutigen Tag keine Antwort erhalten. Auf kuriose Art und Weise habe ich jedoch erfahren, dass meine Briefe F., S. und C. viel Ärger mit der Polizei eingebracht haben. Diese Reaktion war schon mehr, als ich erwartet hatte. Angeblich sollen sie auch inhaftiert gewesen sein, aber leider nur vorübergehend. F. arbeitet noch immer in dem besagten Hotel als Kinderanimateur. Ich möchte mir nicht vorstellen, welche sexuellen Phantasien er u.U. noch ausleben möchte, sofern sich ihm die Gelegenheit dafür bietet.

Sein Statement zu dem Vorfall war übrigens, mir sei doch überhaupt nichts passiert. Sie hätten doch nur Spaß gemacht. Soviel an dieser Stelle zur Frage, ob solche Männer überhaupt ein Gewissen haben. Kürzlich habe ich erneut einen Brief an das Tourismusministerium versandt und damit meinen Fall dort noch einmal in Erinnerung gebracht. Ob ich wohl irgendwann einmal eine Nachricht erhalten werde? Sicher ist jedenfalls, dass diese Männer im Fokus der Polizei stehen und sich eine vergleichbare Tat nicht mehr erlauben können. Mir ist bekannt, dass mein Vorfall in Tunesien kein Einzelfall ist. Ich hoffe nur, dass sich auch andere betroffene Frauen dazu durchringen können, solche Straftaten zur Anzeige zu bringen. Selbst wenn der Täter nicht überführt werden kann, kann eine Anzeige einen wesentlichen Beitrag dazu leisten zu verhindern, dass weitere Frauen (und natürlich auch Männer) Opfer solcher Bestien werden.

Das Bewusstsein, vergewaltigt worden zu sein, ist für sich genommen schon schlimm genug. Aber fast genauso schlimm wiegt die Erkenntnis, dass mein Vertrauen in derart schamloser Weise missbraucht wurde. Noch immer verfolgen mich nachts Alpträume, von denen ich hoffe, dass sie eines Tages nachlassen werden. Selbst wenn ich damit vielen tunesischen Bewohnern Unrecht tue, werde ich keinem Tunesier je wieder wirklich vertrauen können.

Bei dem Versuch, meine Geschichte möglichst kurz zu halten, musste ich viele Details, die an sich ebenso erwähnenswert gewesen wären, weglassen. Viele Beobachtungen und Erfahrungen, die belegen, dass Beznass in diesem Land tatsächlich existiert und nicht lediglich ein Hirngespinnst verletzter Frauen- bzw. Männerseelen ist, habe ich außer Acht lassen müssen.